

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 133 (1854)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein aufgeblasener Doktor aus der Stadt kam in ein Wirthshaus auf dem Lande und verlangte barsch zu essen. Den Wirth empörte dieses grobe Auftreten, und er brachte ihm das Verlangte, aber eben auch nicht auf die höflichste Weise. „Wisset Ihr“, sagte der Arzt, daß ich der Doktor X. bin und auf zwei Universitäten studirt habe. „Wohl Herr!“ erwiederte der Wirth. „Ich hatte ein Kalb, welches an zwei Kühen säugte, und je mehr es säugte, ein desto größeres Kalb ist es geworden.“

Ein Offizier wettete um 100 fl. mit einem Juden, er wolle ihm mit seinem Säbel das Schwarze am Nagel des Daumes abhauen, ohne den Finger zu verletzen. Der Jude hielt den Daumen empor, der Offizier hieb und hieb ihm den Daumen weg. Der Jude brüllte vor Schmerz, griff aber schnell mit der andern Hand nach dem Gelde und schrie: „Auweh, auweh, ich hab's gewonnen!“

Als beim Schulhausbau aufm Brühl in St. Gallen ein Arbeiter verunglückte und jemand über den Unglücksfall sich des Näheren erkundigte, meinte ein Appenzeller: Die Maurer hätten mit Glaschenzügen Steine auf das Gerüst hinaufziehen müssen. Sie seien aber bei der Arbeit so langsam gewesen, daß inzwischen die Seile faul geworden und zerrissen seien.

Ein sogenannter Tausendkünstler kam letzten Sommer zu einem Bierbrauer, um ihm eine neue Erfindung zu verkaufen, die darin bestände: Bier ohne Hopfen zu brauen. Der Bierbrauer hat den Mann jedoch herzlich ausgelacht und ihm zur Antwort gegeben: „Die Kunst kenne ich schon längst.“

Ein Bauer hatte fast sein ganzes Vermögen zur Erziehung seines Sohnes aufgeopfert, und als er sah, daß er dafür nichts gelernt hatte, seufzte er: „Ach, wie viele Kühe habe ich für diesen einzigen Ochsen gegeben!“

Ein Innerrhöder unterwarf sich letzten Sommer einer Operation und mußte zu diesem Zwecke einige Zeit in der Anstalt des behandelnden Arztes verweilen. Auf dem Wege schneller Gesung vom Arzte befragt, wie es ihm gehe, antwortete er: „Jo, i wött die Sömmertig gern am andera loh.“

Ein etwas einfältiger Mann wunderte sich über die zu frühe Niederkunft seiner Frau, die einen großen Buben geboren. Die Hebamme beschwichtigte seine Bedenklichkeiten mit den Worten: „Mit dem ersten Kinde ist das oft der Fall, nachher aber geschieht es nie wieder.“

„Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?“ fragte ein kaum 16jähriges, den Herrn spielendes Herrlein einen bejahrten Mann, mit dem er im Postwagen fuhr. „Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht,“ — war die beifende Antwort des Gefragten.

Ein Söhnlein ging mit seinem Vater bei einem Galgen vorbei. Was ist das für eine Stellage? fragte das Söhnlein. Daran hängt man die armen Sünder auf, antwortete der Vater. Die armen Sünder, fuhr der Knabe fort; wo hängt man denn die reichen Sünder hin?

Als ein Meister mit seinem Gesellen in Streit gerathen war, schrie er im Zorn: „Wenn Ihr glaubt, Ihr habt einen Esel vor Euch, so kommt Ihr bei mir zum rechten.“

Bei der letzten großen Revue auf der Allmend bei Zürich schwätzten zwei Soldaten mit einander. Herr Oberst Ott ritt auf sie zu und fragte: „Wo fehlt's eu?“ Antwort: „A Gäld!“

Bei Besichtigung einer Kirche wurde die Bemerkung gemacht, daß sie von italienischer Bauart sei. Verwundert hierüber fragte Einer: „So, also ist sie nicht hier gebaut worden?“